



*00  
Bülow*

VON BÜLWOSCHE



BIBLIOTHEK

BEYERNAUMBURG

*Kat 1768. Phe I. Tab 7*





**D**

**H**

**W**  
ge

**S**  
Bif  
we  
B

**7**

Leipz



Sonderbare und  
curieuse

Wagen = Bürste /

Kräher und Kämer /

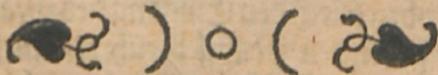
Vermöge

Welcher ein Mensch seinen Ma-  
gen von allen Schleim und Unflath  
reinigen / und sich also /

Zumahlen bey guter Diæt,

bis in das siebenzigste / achzigste / ja  
weil bis in das hundertste Jahr erhalten und  
bis an das Ende seines Lebens eine gute gesunde  
Leibs = Constitution mit sehr geringen  
Kosten conserviren kan.

Nach dem Berlinischen und Dresßdnischen  
Exemplar gedruckt.



Leipzig / bey Joh. THEODOR. BOETIO,  
Anno 1711.

237,

*Thom. Bartholinus* in seinen raren anatomischen und medicinischen Historien in der 5ten und 6ten hundert Hist. 26. schreibet von einem Instrument den Magen damit außzuräumen pag. 43. auf folgende Weise:

*Paulus Aegineta* im 32. Cap. des 6ten Buchs befiehet zu Aufpufung der Gurgel einen kleinen Schwamm an einen leinen Faden zubinden / und denselben alsdenn zuverschlucken und vermittelst des Fadens wiederum heraus zuziehen. Dieses Kunst-Stücke haben auch mit andern Instrumenten zu practiren gesucht *Hildanus* Cent. I. *Observ. Chir.* 36. und *Aquapendens* in *Oper. Chirurg.*

Ohnlängst hat sich ein künstl. Kopff in unserer Nachbarschaft einer geschmeidigen / weichen und längl. Ruthe / an welcher einige Lappen von leinen Tuch gebunden waren / bedienet / welche er nach Belieben durch die Gurgel in Magen steckte / und wenn er denselben damit außsaget / ohne Eckel wiederum heraus zog. Sofern ihm jemand darinn nachahmen will / so muß er sich hüten / daß die Ruthe nicht zerbricht / oder ihm etwas von dem Lappen im Halse stecken bleibe:

*Sorbierius* schreibet:

Ich habe einen gewissen Menschen auß Provence gesehen / welcher eine Ruthe / so über drey Schuh lang und von Esch-Bäumen-Holze / unten aber wie ein Löffel gestaltet / durch den Mund in Magen gesteckt / welcher ohne Zweifel von oben durch den Eingang des Magens gehet / und wenn es unten den Nabel berühret / mit selbiger den Magen austrämet. Es ist eine Sache / welche / wie man mir ehemahls von Paris geschrieben / mit der in Holland gebräuchlichen / einige Gleichheit hat / und von einem gewissen Engländer kommet / so diese artige Erfindung mit einer Schaaff-Sayte / an welche unten ein Schwamm gebunden ist / practiciret.

Auge

## Allgemeine Mittel /

Welche wider alle Kranckheiten / die aus dem Magen entstehen / dienet / und dessen sich nicht nur ein Francker / sondern auch ein gesunder Mensch alle Tage gebrauchen / und sich so wohl eine gute Magen- und Leibes-Constitution, als auch ein langes Leben zuwege bringen kan.

**D**Es Morgens / wenn du dich waschen wilst / so trincke von dem besten Frank- Brantwein 2. bis 4. gute Schlücke / setze darauf einen guten Trunck frisch Brunnen- Wasser / neke damit auch die hinten beschriebene Magen- Bürste / und ziehe sie etliche mal durch die nasse Hand / damit sie geschmeidig werde / fahre damit hinunter in den Magen / soweit du kanst / und pumpe dir also den Brantwein und das Wasser wieder heraus ; du wirst mit Verwunderung sehen / was vor Schleim und andere übele Materie von dir gehen wird : Denn der rechte gute Frank- und anderereine Brantwein haben die Tugend / daß er hauptsächlich wider die überflüssige Magen- Säure ist / selbige angreiffet / auch den Schleim bald erweichet und an sich ziehet / das Wasser aber muß alsdenn sein Vehiculum seyn. So bald als du solches das erste mahl gethan / und ein oder zweymahl den Kräcker aus dem Halse herausgezogen hast / thue noch einen stärckern Trunck Wasser / als zuvor / wasche alsdenn mit frischem Brunnen- Wasser deine Hände / Angesicht / Hals / und sonderlich den Nacken und hintern Ohren / ziehe dir etliche mahl mit der Hand / zumahl wenn du Schnup- Toback brauchest / Wasser durch die Nasen / und mache dir eine kleine Motion dabey / damit der Magen gleichsam bewegt und hin und her geschwencket wird / nim hernach wieder deine Kraß- Bürste / stecke sie in den Magen / und ziehe sie so lange hin und her / bis du merckest / daß das Wasser und Brantwein

wein aus dem Magen heraus ist; Solte aber der Brantwein und das Wasser anfangs / wenn die Börste an noch im Magen stecket / und durch die ersten 2. 3. bis 4. mouvements, nicht alsbald wieder fortgehen wollen / so laß solche Börste nur ein Weiligen im Magen unberewegt stecken / gehe im Zimmer auf und nieder / biege dich dann wann über das Hand- oder Wasch-Becken / alsdann wird der Brantwein und Wasser von freyen stücken sich zu heben anfangen; und damit ist die ganze Sache gethan.

Im Anfang wird dir es etwas incommode fallen / ehe du die Börste hinter kriegst; aber indem du solche oben an den Gaumen und zum Munde hinein steckest / so ziehe zugleich Wind und Athem an dich / und stecke sie im währenden Anziehen gemächlich nach und nach hinunter / so wird sie ohne sondere Mühe leicht hinunter gehen. Es ist um die erste 8. oder 14. Tage zu thun / du wirst es also in wenig Tagen gewohnt werden / als das tägliche Essen und Trincken. Man muß aber die Cur à l'ordinaire nicht eher gebrauchen / als allezeit 12. Stunden nach Mittags- oder Abend-Essen. e. g. Iffest du des Abends um 9. Uhr / so must du von rechtswegen bis den Morgen drauf um 9. Uhr warten; Iffest du aber Abends nur eine Suppe / weich Ey oder sonst ein wenig Speise / so kanst du diese Cur hernach frühe gebrauchen / wann du wilt; Säußest du dich aber nach der Mittags- oder Abend-Mahlzeit toll und voll / und hast also den Magen mit starcken hizigen Geträncken beladen / oder dich sehr erzürnet und erbofet / so ist es besser / du entledigest selber mit der Magen-Börste / issest eine warme Suppe oder ein gut Bouillon drauf / legest dich also nieder / welches besser und gesunder ist / als daß du dich mit vollen überfressenen und überschwemmtten Banst oder vergalltem Magen / daras allerhand Cruditäten und Kranckheiten / wo nicht gleich / doch lange hernach / entstehen / schlaffen legest.

Wann

Wann du den Magen / wie obstehet / frühe außge-  
spühlet / so nimm von nachbeschriebenem Elixir 40. 50.  
biß 60. und nach Befinden / mehr Tropffen im Wein/  
Bier / Thee oder Caffeein / so bist du zugleich 24 Stun-  
den vor allen Giftt und Pestilenz præserviret / und kanst  
zu dergleichen Leuten ohne Entsetzen in ihre Häuser und  
ohne Gefahr mit ihnen umgehen. Dieses Elixir præpari-  
re folgender massen /

℞. Aloes 2. Loth. Saffran 1. qutl. Rhabarbara ein halb  
Loth. Lerchenschwamm 1. qutl. Zitwer ein halb qutl. Myr-  
rhen 1. qutl. Englian 1. qutl. Theriac. Opt. ein halb qutl.

Diese Species klein gestossen / in ein Glas gethan / und  
ein halbes Quart (Kanne oder Maas Frank-Brante-  
wein / oder sonst vom besten / darauf gegossen / das Glas  
oder Flasche wohl verwahret / solches an die Sonne oder  
sonst wo an einen warmen Ort / oder in heißen Sand  
gestellet / biß diese Species den Branterwein ganz roth wie  
Blut oder sehr rothen Wein gemacht / will man aber  
2. Quart oder Kannen voll auf einmahl præpariren / muß  
man vier mahl so viel Species nehmen.

Dieses Elixir nun præserviret / neben vorherstehen-  
den Gebrauch und application der Magen-Börste / 24.  
Stunden für allen Giftt und Pestilenz / erhält und bringet  
ein gut Gedächtniß / schärffet das Besichte / und stär-  
cket alle innerliche und äußerliche Glieder / hält den Leib  
in steter Oeffnung und Gesundheit / biß an den Termin,  
den Gott bestimmt. Wer diese Cur gebraucht / be-  
darff keiner andern Medicin; Denn sie ist gut für alle  
Kalte / hitzige und giftige Fieber / macht Appetit zum  
Essen / ist gut für Engbrüstigkeit / Blutstürzungen /  
Blutspeyen / Haupt-Weh / so aus dem Magen entstehet /  
für Brust-Beschwerung und Husten / Brust-Geschwür-  
re und Seiten-Stecken / Brust-Blisse / Gäulung der  
Lunge; vertreibet den stinckenden Athem / ist gut für die  
Schwindsucht / den Schlag / Zahn- und Augen-Wehe /  
Bauch-Kuhr / Brüche oder Blut-Fluß / reiniget die  
Blase

Blase und Nieren-Stein; ist gut für die Bräune der  
Zungen / für die Bräune im Hals und Hals-Geschwü-  
re / für die Mandeln und böse Hals / auch daß der Zapf-  
fen nimmer herunter fällt / für die Catharre / für den  
Dampf auf der Brust und Darm-Schmerzen. Beför-  
dert die Dauung / ist gut wider die Milk-Beschwerung /  
das Grimmen des Leibes / den Durchlauff / wieder die  
Galle / gelbe Sucht / Gestank der Nasen / wider allen  
Schleim im Halse / das Herkspann und Magen-Drü-  
cken. Es stärcket das Herz / vertreibt die Hitze im Haupt /  
ist gut für die hitzige Leber / für den Schaarbock / stärckt den  
Magen / macht gute Dauung und zieht allen Schleim; Es  
ersekhet die Kräfte als ein Confortativ, ist die beste Blut-  
Reinigung und fürtrefflich wider Milk- und Leibes-Ver-  
stopfung / gut für Ohren-Flüsse / für die Würme im Ma-  
gen und Gedärmen / für schweren Athem und alten-Husten /  
für die rothe Ruhr / für den Schwindel / Herz-Pochen  
und den Sod / befördert den Schlaf / vertreibt den  
Schmerz in Därmen / Stechen am Herzen / Reissen und  
Kneipen im Leibe / befördert den Stulgang / und treibet  
gewaltig die Winde aus der Brust / Magen u. Gedärme  
fort / ist gut für alle Flüsse und Aufsteigen der Dünste aus  
dem Magen / benimmt die Erynekenheit / treibet den  
Harn / Sand und Griesß aus der Blasen und den Nieren /  
stärcket den ganzen Leib / treibet die Winde in der Seiten /  
ist wider das Würgen des Magens und Zwang im Leibe /  
machtet engbrüstige / aufgeschwämte oder wassersüchtige  
Leute mager / magere hingegen fett. Doch hiebey ist ein  
Notabene; Denn man hat observirt / daß die mageren und  
fräncklichsten Leute durch die Cur mit der Zeit wider ihren  
Willen und Commoditè fast allzusehr zugenommen / und  
gleichsam allzugesund worden; Auf diesen Fall kan man  
die Brantwein- und Wasser-Cur / um den Magen im-  
mer rein zu halten / fortgebrauchen / des Elixirs aber sich  
nur dann und wann bedienen. Nun folget /

Wie

## Wie die Magen-Bürste zu machen.

Zum Anfang auf die ersten vier Wochen laß dir bey dem Bürstenbinder von Ziegenbarths-Haaren eine Magen-Bürste nach der Art und Form machen / wie neben dem Titul-Blat zu ersehen. Man nimmet den zähesten wohl ausgeglüheten messingigen Drat / so dick als ordinärer Fınd-Saden / doppelt und fest / als es nur seyn kan / zusammen gedrehet; oben A. wo die Haare eingedrehet / muß der Drat gebogen werden / daß man sich nicht stechen oder ritzen kan / der Drat muß ganz durchaus feste gedrehet werden / damit die zwen Spizen oder Enden des Drats unten B. zusammen kommen; Hernacher wird dieser Drat mit Seide oder Zwirn / oder feinen schmalen schwarzen Bändchen C. überwunden / auf daß er in Halse nicht reibet. Bistu es mit der Ziegenhaar-Bürste also die ersten 3. oder 4. Wochen gewohnet worden / so laß dir eben so eine Bürste wieder von Pferde-Haaren machen / denn diese Haare sind etwas stärker / und thun daher bessern Effect, den zähen Schleim / welchen sonst keine Medicin in der Welt wegbringen kan / mit sich zu führen. Solche Bürste kanstu ein halbes Jahr und länger ohne einige Gefahr brauchen. Man hat zwar angewendet / es wäre Gefahr dabey / wann eine Bürste abbrechen solte; Aber es ist dergleichen Exempel noch nie passiret / und ich will dir vernunftig zeigen / daß es keine Gefahr haben kan; Denn erstlich hält mir so ein zäher Drat Jahr und Tag und länger / und muß man dergleichen Drat wohl mehr denn 50. mahl hin und her biegen / ehe man solchen zerbrechen kan; Hiebey wird er aber gar nicht gebieget oder forciret. Über dieses wird so eine Bürste mit zweyfachem Drat zusammen gedrehet / und mit Seide oder Zwirn feste bewunden / daß auf solche Art unmöglich dergleichen Drat brechen kan / undposito, daß es ja zerbräche / müste es geschehen / wenn man ihn oben durch den Schlund mit einiger Force stecken wolte / und da hat es nicht die allergeringste Gefahr / denn da könte man mit den

Singern oder mit dem noch dran anhangenden seidenen oder zwirnen Faden das Abgebrochene zurück ziehen; Hat aber erstlich die Börste nur oben die Gurgel passiret / so gehet sie hernach in Magen ohne einige Hinderniß fort / daß sie also kein Obstaculum mehr findet / wodurch sie könne touchiret oder zerbrochen werden. Weil sie / wie gedacht / da keine Hinderung findet / ziehet man eben diesen Magen = Räumer etliche mahl hin und her / wie man Wasser aus dem Brunnen pumpet / also pumpet sich gleichfalls der Magen auf solche Art aus; In völliger Herausziehung aber kan die Börste vollends gar nicht zerbrochen werden. Man muß auch alle Morgen / wenn man die Börste gebrauchet hat / selbigz fein mit frischem Wasser gleich abwaschen / rein abwischen und hinlegen / damit sie trocken wird. Die Börste muß einer Ellen lang / und der Stiel eines Strohhalmes dicke seyn.

Wosern wider dieser Cur opponiret werden wolte / als würde durch dergleichen vomiren und brechen die Natur und der Magen geschwächet; So dienet zur Antwort / daß dieses kein vomiren zu nennen sey / indem der Magen mit keinem starcken oder hefftigen vomiren angegriffen wird / sondern man holet mit den Kräutern das Wasser / Brantwein und Schleim / der von Kindes = Beinen an im Magen und Brust gefessen / herauf / welches kein Vomitif, dabey man sich brechen und martern muß / heraus bringen wird. Die Natur läffet auch bey solchen gelinden Curen nicht mehr weg / als was sie entziehen kan / also daß der Magen bey Ausspülen dasjenige bey sich behält / was zur Concoction nöthig ist.

Damit nun aber dieses gerühmte Remedium destoweniger Widerspruch finden / und sonst keine Dubia zurück lassen möge / so hat man nicht unterlassen wollen / nachfolgende Begebenheit als ein eclatantes Exempel beifügen:

Massen vor ungefähr 12. Jahren ein gewisser König zu einem frembden Potentaten einer seiner Bedienten geschickt /

schickt / der von den vielen Fatigues, welche er in der zurückgelegten sehr beschwerlichen und langwierigen Campaigne ausgestanden / und wegen der darauf mitten im Winter gethanen weiten Reise von mehr den 300. Meilen / ingleichen von den grossen Debauchen / welche er am Hofe täglich mitmachen müssen / sehr krank / ungesund und elend / auch dadurch Lunge und Leber inficiret / und der Magen im höchsten Grad verderbet worden war; Denn die Schwindsucht und so gar der Tod sahe ihm aus den Augen / also daß er genöthiget wurde / unterwegen die grosse Suite des Hofes zu verlassen / und in einem elenden Städtgen liegen zu bleiben. An diesem Ort hielt der Hof zu seinem Glück noch 2. Nacht = Tage / da er denn von dieses Hofes zweyen Reise = und Leib = Medicis mit Rath und That auch allerhand Medicin gar wohl versorget wurde. Über dieses bey dem Abzug recommendirte der reisende Potentat diesen Kranken und abgeschickten Bedienten einem alten Italiäner / welcher seiner medicinischen Wissenschaften halber bey einem grossen Potentaten vor dessen Leib = Medicus gewesen / und nun in dem nahe am Städtgen liegenden Kloster Prior war / befahl ihm auch dabey aufs beste / an keiner Medicin und Mühe es zu sparen; welchem Befehl der alte Prior nebst seinen Fratribus bestmöglichst nachlebete / und da die Maladie je länger je mehr zunahm / waren diese Geistliche doch so obligeant, daß sie gedachten Königlichlichen Bedienten zu sich ins Kloster nahmen. Dieser Patient sahe da mit Verwunderung lauter alte Greisen in der besten Vigeur und Leibes = Constitution herum gehen / so daß ihn die Curiosité encouragirete / einen und den andern / doch mit grosser Bescheidenheit / nach eines jeden Alter zu fragen / da ihm denn zur Antwort wurde: Dieser wäre 70. jener 80. der 90. Jahr und so fort; ja es war ein Pater darbey / welche ins 115de Jahr gieng / und / was noch am meisten zu verwundern / daß er ohne Brille lesen und schreiben konte. Der unglückselige in

ganz frembden Lande sehr Francke Deutsche/ bekam hier  
durch Gelegenheit einen Muth zu schöpfen/der Hoffnung/  
von diesen alten Leuten also curiret zu werden/das er ins  
Künfftige nur die Helffte der Jahre eines solchen Patris er-  
langen könnte. Seine Gemüths-Freude aber wurde bald  
turbiret; Denn als gemeldter Potentat mit seiner Hoff-  
stadt und fliegenden Armee von 12000. Dragonern etz-  
liche Wochen von diesem Städtgen weg und wieder in  
seiner Residence angelanget war / geschah in einer an-  
gränzenden Provinz wider alles Vermuthen eine grosse  
Revolte, und rottirten sich über 20000. Mann / meist  
Canaille, zusammen / welche durch ihre Excursionen  
weit und breit grossen Schaden thaten / sengten und  
brennten/ bis nur auf 8. Meilen von gedachtem Kloster/  
dadurch die Patres in solche Furcht geriethen / das sie  
alles einpackten / um auf Näherung des Feindes sich mit  
ihren besten Effecten zu retiriren. Ob nun zwar der  
Patiente über 200. Stück Ducaten noch bey sich hatte /  
liess er sich solches im Kloster / welches mit lauter Grie-  
chen / Neapolitanern und Sicilianern besetzt war / den-  
noch nicht mercken / sondern hatte seine Geld-Börse zu  
Anfang / wie er in das Kloster gebracht worden / mit  
dem Messer unter seinem Bette in die Erde gescharret /  
nur noch 20. Thl. Silber-Münze / damit man in die-  
sem Lande weiter als mit 60. Rthl. in Deutschland kom-  
men kan / bey sich behalten / welches Silber-Geld aber  
in den ersten 4. Wochen / indem er gegen die Unterbes-  
diente im Kloster freygebig und obligeant sich bezeiget /  
meist ausgegeben worden. Diese Mönche nun hatten  
viel an diesen Patienten allbereit gewendet / und hätten  
sie die Ducaten bey ihm gemercket / würden sie sich son-  
der Zweifel damit bezahlt gemacht / ihn auff Discretion  
bey der Flucht liegen gelassen / und sich nicht weiter um  
ihn bekümmert haben. Wie nun in dem Kloster alles  
in Allarm war / und jedweder sich zur Flucht preparir-  
te / bate dieser Francke Mensch vor und nach GOTT /  
ihn

ihn doch nicht zu lassen / mit Versprechen / daß er vor  
sich und auch sein König / wie auch der Herr des Lan-  
des / werde diese Mühe und Dienste / so sie an ihm gethan /  
und noch thun würden / nicht unvergolten hingehen las-  
sen. Der Prior tauschte nach dieser Proposition, und  
wurde mit seinen Fratribus schlußig / dem Deutschen bey  
dieser andringenden Gefahr auf die schleunigste Art und  
durch ihr Arcanum zu helfen / auch ihn in einen solchen  
Zustand bald wieder zu bringen / damit man ihn bey Un-  
näherung des Feindes ohne grosse Gefahr mit sich neh-  
men / und an einem andern sichern Orte ferner curiren /  
pflegen und warten könne / auf daß sie sich gegen ihren  
Landes-Herrn als auch dem Patienten destomehr obligi-  
ren / und der Recompens desto grösser / weil diese Leute  
sehr interessiret waren / erfolgen möchte. Darauf kam  
der Pater Prior erstlich bey dem Patienten mit seiner Re-  
ligion angestochen / und wie diese Propositiones kein Ge-  
hör funden / mußte sich der sehr krancke Patient auf  
höchste obligiren und verpflichten / dasjenige was man  
jezo zu seinem zeitlichen Besten und zu Wiederertan-  
gung baldiger Gesundheit / welche er hernach bis ins  
höchste Alter stätig zu erhalten / ihm offenbahren würde /  
nimmermehr keinem Menschen wiederum zu lehren  
noch zu zeigen.

Darauf dann der Prior ihm nachfolgende Cur deut-  
lich remonstrirte / und viel raisonnirens davon machte /  
auch / da der Patient es vor vernünftig befand / bald zur  
Application schritte ; Weil aber der Krancke / dem die  
4. Wochen her sonst gar keine andere Medicin anschla-  
gen wollen / so krafftlos / daß er unmöglich die Cur sich  
selbst appliciren kunte / so mußte er die Do<sup>e</sup> in Brant-  
wein und Wasser dennoch austrincken / und eine halbe  
Viertelstunde / damit es den zähen Schleim recht durch-  
weichen sollte / auf dem Rücken liegen bleiben. Da ihm  
nun der Geiffer (Galle / Schleim und Wasser zum Hal-  
se heraus zu kochen anfieng / mußte er sich auf den Bauch  
legen /

legon/ worauf 2. andere Fracres mit der Magen-Börste zu dem Munde hinein und nach dem Magen hinunter marchirten/ der Patientte mochte sich nun dawider sperren/spenen und brechen wie er wolte/so haiff da kein Bitzen und Behren / er muste par force noch mehr kalt Wasser nachtrinken/ und dann sich wieder die Börste in Hals und Magen stecken lassen / bis/ dem Ansehen nach/ der Magen vom Schleim gang leer schiene/alldierweil ein unbeschreiblicher zäher Schleim / Galle / geronnen Blut / und stinkende gelbe epterige Materie vor dieses mahl heraus gekommen war. Kurz nach diesem wurd ihm in einer Hüner-Brühe ein halber Löffel voll von obgesetztem Elixir eingegeben/ und muste er etliche Löffel voll davon nachessen/ und solche nach und nach austrincken/ auch suchen hierauf zu schlaffen; welches auch geschah/ und der Patientte sich nach dem Schlaf schon über die massen wohl befand. Als 12. Stunden verflossen / kamen 2. andere Fracres mit dieser widrigen Cur wiederum angestochen/ da dann die Application auf obige Art geschah/ und fast zu aller Verwunderung noch einmahl so viel böser Materie / als das vorige mahl geschehen / von ihm gieng; man gab ihm wieder das Elixir und Brühe ein/ worauf er die ganze Nacht sehr wohl schlieff. Den Morgen darauf wurde die Cur noch einmahl probiret/ so/ daß der Gaumen / Hals und Schlund gang wund darüber ward/ weßhalb auch der Patientte gar auf die Gedancken fiel/ man wolte eine neue Invention etwan an ihm probiren/es möchte gerathen/ oder er darüber verderben; resolvirte demnach/ sich nicht weiter so strapazziren zu lassen/kam auch darüber mit den Patribus in einen harten Wort-Wechsel; also war ihm bey diesen Leuten nicht allzuwohl zu muthe. In solcher Angst und Bekümmernis aber gerieth er in einen tieffen Schlaf/ daß er auch bey nahe 10. Stunden in einem Stücke weg geschlaffen/ und wie er erwachte / befand er sich so wohl / daß er von selbst

selbsten aufstehen konte; doch waren alle Glieder noch sehr  
kräftlos/ es stieg ihm aber von Minuten ein solcher Ap-  
petit auf/ daß er Essen forderte und mit sehnlichem Ver-  
langen darauf wartete. Zwey Stunden nach diesem  
brachte man ihm ersilich eine gute Eyer-Suppe mit Man-  
del-Öel zugerichtet/ und dann einen guten und an Kno-  
chen zerquetschten und wohlgekochten Cappauen. Die  
Suppe wurde mit großem Appetit gegessen/ und wenn  
ihm nicht gewehret worden wäre/ würde vom Cappau-  
nen auch nicht viel übrig geblieben seyn/ aber da ein Stüs-  
gel/ Kule und fast die ganze Brust verzehret/ wurde das  
übrige wieder abgehoben/ und mußte sich der Patiente da-  
mit biß auf den andern Tag behelffen. Auf diese gute  
Mahlzeit eröffnete sich sein harter Leib von sich selbst/ es  
gieng auch viel per sedes weg/ und schließ er darauf die  
Nacht auch unvergleichlich / mußte aber dennoch den  
Morgen wider an die Cur / dabey man befande/ daß  
zwar die Suppe und Eyer gänglich verdauet und fortge-  
schicket/ in gleichem das meiste vom Capaun/ doch kamen  
bey der letzten Vomirung / als man den Kräker heraus  
zog/ noch einige Stücke Cappauens-Brust unter dem  
sehr zähen Schleim mit heraus/ woraus diese alte Patres  
judicirten/ der Magen müste noch sehr verschleimet und  
verderbet seyn/ verlangten derothalben durchaus noch selben  
Abend / der Deutsche solte die Cur wieder gebrauchen;  
weil er sich aber sehr wohl befand / und sich nur nach Es-  
sen sehnete/ war er selben Abend hieran nicht zu bringen/  
sondern ließ sich ein Bouillon zurichten. Aber den  
Morgen und nach diesem alle 24. Stunden applicirte er  
sich hernach frühe beym Anziehen und Waschen selbst  
diese Cur / welche ihn auch binnen 8. Tagen in solchem  
Zustand gesezet / daß er seine Reise bald nach diesem  
mit vollen Kräfften fortsetzen konte. Beym Abschied  
bedanckte er sich auß verbindlichste gegen den Herrn  
Prior und alle Frates, und verehrete ihnen 100. Species

Ducq.

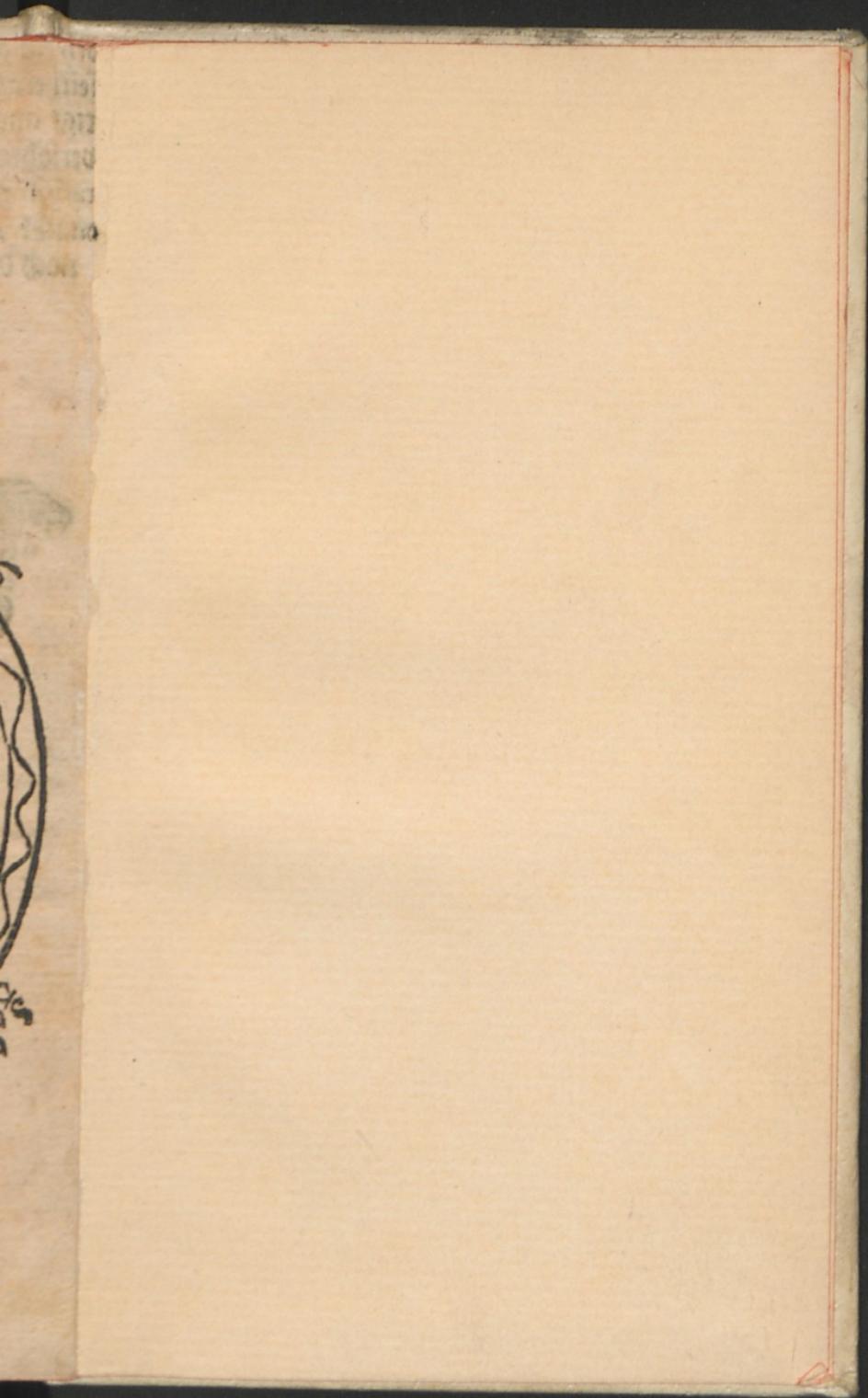
Ducaren / welche ihm dafür den Schlitten mit erlitzten  
Bouteillen delicaten Weins / guten Brantwein und ein-  
gemachten Sachen / nebst Fleisch und Brod ziemlich be-  
spickten / und ihn in Gottes Nahmen fortreisen lieffen.  
Bey dieser Rückreise bediente er sich fast alle 24. Stun-  
den frühe dieser Cur / als und trancf in den halb wilden Län-  
dern alles was man ihm nur vorsetzte / und da man à Por-  
dinair auf grossen Reisen pfleget abzunehmen / hat man  
als er bey Hof wieder angelanget / sich darüber höchstens  
verwundert. Er hielt sich hernach noch 6. Wochen  
bey selbem grossen Hofe auf / da es / dasiger Gewonheit  
nach / wenn er Cour machte / selten ohne Wein- oder  
Brantwein-Rausch abgieng; so bald er aber mit einem so  
beladenen Magen des Abends in sein angewiesnen Quar-  
tier kam / spülete er solchen mit der Magens-Börste fein  
wieder aus / befahl eine gute Suppe / Bouillon, weiche  
Eyer und dergleichen Abend-Speise zuzurichten / ließ  
sichs gut schmecken / und legte sich darauf in Gottes  
Nahmen schlaffen. Des Morgens war ihm hernach  
allezeit so wohl / als wenn er des Tages zuvor keinen  
Wein noch Brantwein gesehen hätte; Spürete er aber  
je noch Hitze / Galle oder Säure im Magen / so ge-  
brauchte er des Morgens beym Waschen und Anziehen  
seine Cur. Wie er denn noch bis dato dergleichen fast  
alle Morgen sich bedienen soll / und hat schon bis in das  
13. Jahr damit also continuiret / in welcher Zeit er so  
wohl in der Frembde als zu Hause / auf Reisen und  
Still-liegen / sich hernach so gesund befunden / daß ihm  
seit der Zeit kein Haar mehr weh gethan / da er zuvor  
schwach / kräncklich / hager und mager ausgesehen / stets  
Husten / Schnupfen / Zähn-Augen- und Kopf-Wein ge-  
habt / auch Lungen-süchtig und dergleichen mehr gewes-  
sen; hingegen ist er jeko ziemlich fett und corpulent, ge-  
sund und frisch / und weiß von keinem Ubel / Beschwörung  
oder einiger Maladie mehr. Dieser Hof-Mann / so da-  
bey

dey ein guter Christ/ dienstfertig und mitleydend ist/ hat  
seithero/ wenn er sehr schwache/franccke und schwindfäch-  
tige angetroffen / da alle Hoffnung zur Genesung fast  
verlohren gewesen/ es einen und andern aus Commise-  
ration gelehret / und sich einen Gewissens-Scrupel ge-  
macht / wenn er seinem Neben-Christen nicht helffen/  
noch darinnen dienen sollen ; dadurch denn dieses Ar-  
canum in ein und andere Hände  
gerathen.





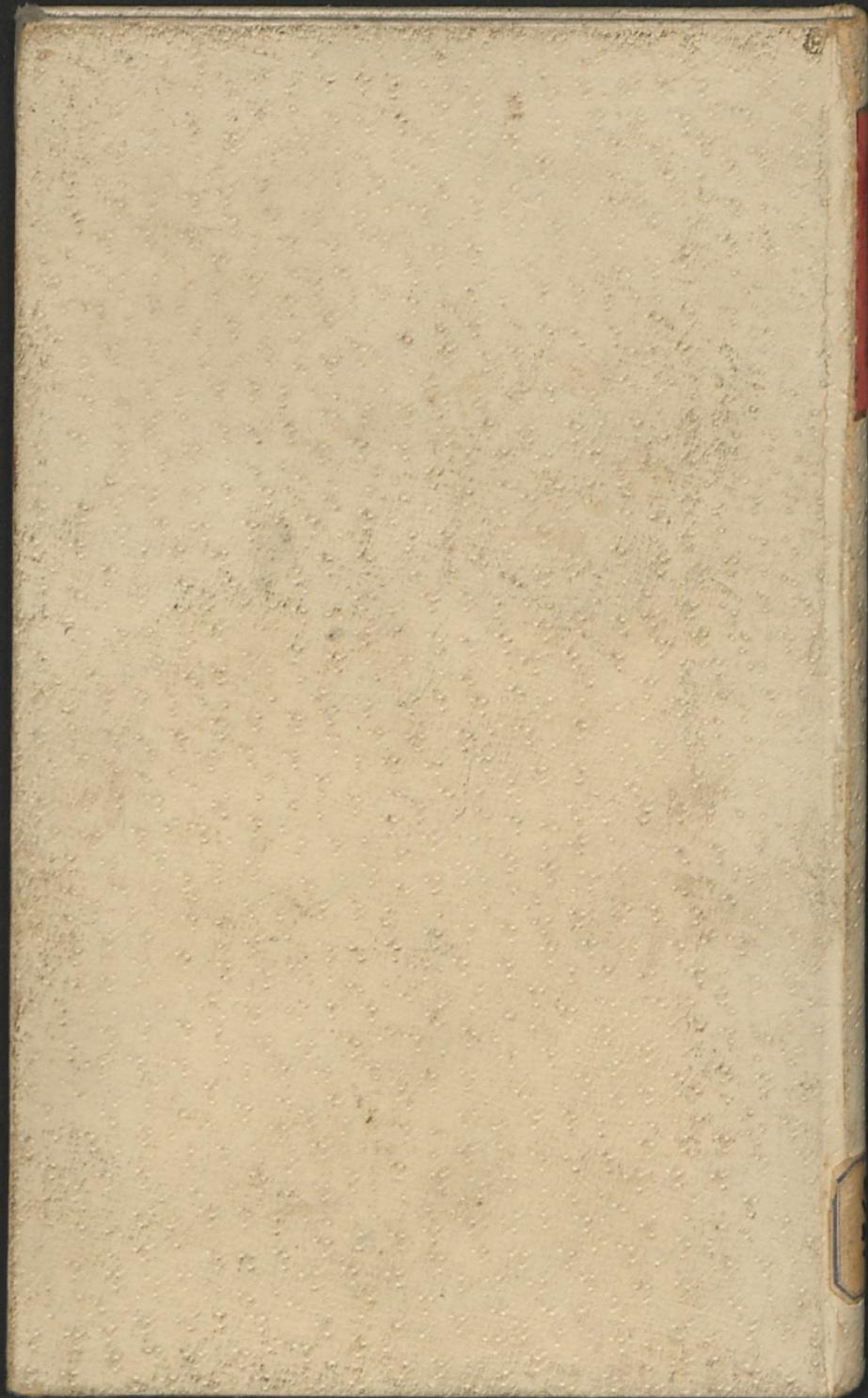
Dergleichen Instrument, womit  
man den Magen ausbörsten kan/  
und welches von einigen Personen  
schon glücklich appliciret worden/  
findet man zu Leipzig bey Johann  
Theodoro Boetio.





33  $\frac{22}{12}$

X 261 2025





B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Sonderbare und  
curieuse

**Wagen- & Borste /**

**Kräßer und Käumer /**

Vermöge

Welcher ein Mensch seinen Ma-  
gen von allen Schleim und Unflath  
reinigen/und sich also/

Zumahlen bey guter Diæt,

bis in das siebenzigste / achtzigste / ja  
weil bis in das hundertste Jahr erhalten und  
bis an das Ende seines Lebens eine gute gesunde  
Leibs- Constitution mit sehr geringen  
Kosten conserviren kan.

Nach dem Berlinischen und Dresdnischen  
Exemplar gedruckt.



Leipzig/bey Joh. THEODOR. BOETIO,  
Anno 1711.

237